

## DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Freiburg im Breisgau, den 26. November 1974

Erklärung der vierten Römischen Bischofssynode. — Errichtung der Pfarrkuratie St. Franziskus in Neckargemünd. — Umpfarrung der Gemeinde Dienstadt von Königheim nach Tauberbischofsheim St. Martin. — Berichtigung der Ordnung des Zusatzversorgungswerks für Haushälterinnen von Geistlichen im Erzbistum Freiburg vom 8. November 1974. — Feier des Hochfestes der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria. — Neue Ordnung für die Spendung der Krankensalbung — Berichtigung. — Bonifatiuswerk der Kinder — Jahresabschluß 1974. — Citatio per edictum. — Priesterfortbildung. — „Dritter Bildungsweg“ zum Priestertum. — Priesterexerzitien. — Priestertagung. — Exerzitien für Seelsorgehelfer/innen und Katecheten/innen. — Wohnung für einen Ruhestandsgeistlichen. — Ernennungen. — Besetzung von Pfarreien. — Ausschreibung einer Pfarrei. — Versetzungen. — Im Herrn sind verschieden.

Nr. 177

### Erklärung der vierten Römischen Bischofssynode

1. Im Heiligen Geist freuen wir uns über das, was der Herr in dieser Synode mit uns vollbracht hat, und wir wollen diese Freude mit dem gesamten Volk Gottes teilen, doch vor allem mit den Brüdern im Episkopat, die wir vertreten haben, und auch mit allen, die sich selbst vom Evangelium Christi in irgendeiner Weise angerufen fühlen.

2. Wir hatten, voll Vertrauen mit Paul VI., dem Nachfolger des Petrus vereint, einen brüderlichen Austausch der Erfahrungen. Wir wurden uns bewußt der intimen und echten Einheit, die der Heilige Geist ständig bewirkt in der Vielfalt der Situationen des reichen Lebens der Kirche. Zugleich erfahren wir die verschiedenen Formen der Fruchtbarkeit, die sich in manchen Versuchen ausdrückt, dem vollen Evangelium innerhalb der verschiedenen Kulturen der Völker eine feste Wurzel zu sichern. Es ist sozusagen eine Fortführung der „Inkarnation“, wie sie Gott selbst in dem in Christus vollendeten Heilswerk angewandt hat. In dieser Mehrfalt der Strahlen wird die Botschaft des rettenden Heilands wirklicher leuchten.

3. Die im Erfahrungsaustausch sich enthüllenden reichen Schätze konnten wir nicht so ganz leicht gedrängt zusammenfassen, ohne ihre Fülle abzuschwächen. Zweifelsohne sind wir alle reicher geworden. Wir zogen es vor, die Früchte unseres Austausches dem Papst ohne Kürzungen mit großem Vertrauen und in voller Schlichtheit anzubieten, um von ihm neue Impulse zu erwarten. Zugleich wollen wir die von uns in der Synode gemachte segensreiche Erfahrung in unseren Partikularkirchen weiterführen, im

Dialog vor allem mit den Priestern, den Ordensleuten beiderlei Geschlechts, den Theologen und allen unseren Gläubigen. In diesem Augenblick geht es uns darum, durch unsere Erklärung einige vordringliche Überzeugungen und dringende Orientierungen darzulegen, um das Begonnene vertiefend weiterzuführen.

4. Gestützt auf den Glauben des zu unserem Heil gestorbenen und auferstandenen Christus und gestärkt durch unsere österliche Erfahrung im Schoß der Kirche, wollen wir erneut bekräftigen, daß der Auftrag zur Evangelisierung aller Menschen die wesentliche Sendung der Kirche darstellt. Je tiefgreifender und umfassender die heutigen Veränderungen sich vortun, sei es hinsichtlich der Religionen und Ideologien, hinsichtlich der Kultur und der Lebensgestaltung, desto evidentere und drängendere wird die Notwendigkeit, das Evangelium allen Völkern und den Einzelmenschen zu verkünden, denen vor allem, zu denen die Frohbotschaft Christi noch nicht gekommen ist, wo auch immer sie wohnen mögen. Es soll nämlich die Evangelisierung und die Einpflanzung der Kirche bei den Völkern oder Gemeinschaften, bei denen sie noch nicht Wurzel gefaßt hat, verwirklicht werden.

5. Die Liebe Christi und sein Gebet drängen alle Glaubenden ohne Ausnahme dazu, den gnadenhaft empfangenen Reichtum auch den anderen zu vermitteln. Es ist deshalb Sache des ganzen in der Kirche durch das Wort Gottes und die Eucharistie im Geist Christi geeinten Volkes Gottes, das Evangelium zu verkünden. Niemand, der wirklich Christ sein will, darf sich als dispensiert betrachten, sondern muß den Auftrag in der ihm möglichen Weise und in Gemeinschaft mit den Hirten der Kirche aufgreifen. Ebenso

wie in die wiederholten Aufrufe des Papstes zum Weltmissionssonntag möchten wir auch in diese Synode das Vertrauen setzen, daß sie für alle Kinder der Kirche ein geeigneter Anstoß sein wird zur Erneuerung der innerlich wirksam gefühlten Überzeugung, daß wir alle an der Aufgabe der Evangelisierung beteiligt sind. Insbesondere wenden wir uns an die Jugendlichen, die wir nicht bloß als Gegenstand der Evangelisierung sehen, sondern auch als besonders geeignet, um die anderen, vor allem die Altersgenossen, zu evangelisieren. Wir sind ferner überzeugt, daß die Jugendlichen, wenn sie die grundlegenden Werte des Evangeliums suchen und eine echte Authentizität im Verstehen und Bezeugen des Glaubens erlangen, die Erwachsenen anrufen und antreiben, sich ohne Unterlaß für die Erfüllung des Werkes der Evangelisierung zu erneuern.

6. Zugleich sind wir zuinnerst davon überzeugt, daß wir ohne die vom Vater durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossene Gnade Christi nicht imstande sind, das Werk der Evangelisierung in rechter Weise zu vollbringen (vgl. Röm 5,5). Dieses Werk fordert eine unermüdliche innere Umkehr aller einzelnen Christen, sowie auch die beständige Erneuerung unserer Gemeinschaften und Institutionen. So wird der Glaube stärker, reiner und inniger, und wir werden zu geeigneteren und glaubwürdigeren Zeugen des Glaubens. Das werden wir durch die Kohärenz unseres gesamten persönlichen und sozialen Lebens mit dem Evangelium, das wir zu verkünden gehalten sind. Dann werden wir es auch vermögen, die „Zeichen der Zeit“ richtig und schnell zu bedenken und zu unterscheiden sowie auch das Wirken des Geistes Christi zu entdecken und in Treue weiterzuführen. Jenes Heiligen Geistes, der im Leben der Kirche und in der ganzen Menschengeschichte un-  
aufhörlich tätig ist, damit alle das Leben in größerer Fülle haben.

7. Aus dem Gesamten ergibt sich die Notwendigkeit einer engen Verbindung mit Gott durch eifriges Beten, Erwägung des Wortes Gottes, Kontemplation, häufige Teilnahme an den Sakramenten, die die Verbindung mit Gott stützen und stärken. Es soll ja das Volk Gottes wirksameres Zeugnis ablegen für eine wahrhaft brüderliche Gemeinschaft, die den Erwartungen der Menschen guten Willens von selbst entspricht und in evangelischer Solidarität mit den Nöten und Fragen der Menschen innigst verbunden ist. So wird die Kirche eine glaubwürdigere Bezeugung der Frohen Botschaft des Retters des Menschengeschlechtes und wird sich als ganz geeignetes Werkzeug des Heiligen Geistes im Dienst für die Verkündigung des Evangeliums Christi erweisen.

8. Bei unseren Besprechungen schlossen wir die Augen nicht vor den alten und neuen Schwierigkeiten und Hindernissen, die der Evangelisierung entgegenstehen scheinen. Im Gegenteil, aufmerksam prüften wir einige Erscheinungen unserer Zeit, so die Säkularisierung, die zwar auch positive Aspekte hat, oft jedoch zur Ideologie des Säkularismus wird, der Gott vom Horizont des menschlichen Lebens ganz wegstreicht und so auch den letzten Sinn unserer Existenz verdunkelt. Außer dem Säkularismus haben wir den Atheismus in seinen vielen Formen, der in nicht wenigen Gegenden weite Verbreitung hat. Die genannten Phänomene sind sehr aufmerksam zu prüfen und nach ihren tieferen Gründen zu befragen. Dann werden wir auch in diesen Zeitercheinungen den Ruf Gottes vernehmen können, der von uns eine größere Reinheit im heutigen Bekennen und Bezeugen des Glaubens fordert. Es entgeht uns auch nicht eine andere gewaltige Schwierigkeit, die sich durch das Planen und Bestreben, wie es entweder mit List oder nicht selten Gewalt durchgeführt wird, ergibt, nämlich die Religionsfreiheit einzuschränken und das Leben der Kirche zum Schweigen zu bringen. Ebenso vergessen wir jene nicht, die von Leid bedrückt sind, jene vor allem nicht, die um des Evangeliums willen Verfolgung erleiden. Sie tragen in sich selbst das Evangelium des Kreuzes, verrichten dadurch ein ungemein wertvolles Werk der Evangelisierung und bringen der Kirche eine unschätzbare Hilfe für die Erfüllung ihrer Sendung.

9. Des weiteren sind wir uns der Schwierigkeiten bewußt, die sich aus dem raschen und radikalen Wandel unserer Zeit für das Verständlichmachen der evangelischen Botschaft bei den Menschen unserer Zeit ergeben. Doch wir bedenken, daß die Mitteilung des Evangeliums ein dynamisches Geschehen sein wird. Diese Mitteilung vollzieht sich im Wort, in der Tat und im Leben, die engstens miteinander verbunden sind, und sie wird bestimmt durch eine Mehrzahl von Faktoren, die für die Hörer des Wortes sozusagen konstitutiv sind; wir meinen die Bedürfnisse und Wünsche der Hörer, die Formen ihres Sprechens und Fühlens, ihres Denkens und Urteilens, die Art ihrer Kontakte mit den Mitmenschen. Alle diese Vorbedingungen sind nach Zeit und Ort sehr unterschiedlich. Dadurch werden sie für die Partikularkirchen zum Anruf, der Botschaft des Evangeliums die geeignete „Übersetzung“ zu besorgen gemäß dem Prinzip der „Inkarnation“, damit die Botschaft eine immer neue und unverfälschte „Einwurzelung“ erlangen kann. Die Entwicklung der Massenmedien erschließt der Evangelisierung neue Wege, die der Denkweise und dem Handeln der Menschen von heute durchaus zusagen. — Wir glauben ganz

fest, daß der Heilige Geist ohne Unterlaß in der Kirche Christi tätig ist, um die Erneuerung voranzutreiben und zu sichern, nicht zuletzt durch das Wirken derer, die das Zeugnis eines heiligen Lebens geben, sowie auch durch die pastorale Erfahrung derer, die Gott mit der Leitung der Kirche betraut hat, und aller ihrer sonstigen Mitarbeiter in den Diensten der Kirche — durch die unter den Gläubigen weit verbreiteten Geistesgaben — und nicht zuletzt durch die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Hirten der Kirche und den Theologen.

10. Mit den Christen, mit denen wir noch nicht zu voller „Communio“ vereinigt sind, und mit ihren Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, die mit uns auf der Grundlage der Taufe und eines gemeinsamen Glaubensgutes stehen, wollen wir zur Erfüllung der uns gestellten Aufgabe intensiver zusammenarbeiten. Dabei leitet uns der Wunsch, bereits jetzt vor der Welt ein umfassenderes gemeinsames Zeugnis auf den Feldern der Evangelisierung für Christus abzulegen. Unterdessen werden wir unsere Bemühungen, um vom Herrn die volle Einheit zu erlangen, fortsetzen. Dazu werden wir durch das Gebot Christi genötigt, und das fordert das Werk der Verkündigung und Bezeugung des Evangeliums.

11. Im Vertrauen auf das Wirken des Geistes Gottes, das sich über die Grenzen der christlichen Gemeinschaft hinaus erstreckt, wollen wir mit den anderen oder nichtchristlichen Religionen ins Gespräch kommen, damit auch sie die Neuheit des Evangeliums und die Fülle der Offenbarung besser verstehen lernen, und wir ihnen die Wahrheit vom liebenden Heilswillen Gottes, der sich in Christus erfüllte, deutlicher erläutern können. — Darüber hinaus suchen wir auch die Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens, die auf verschiedenen Wegen, aber mit aufrichtigem Herzen den tieferen Sinn des Menschenlebens erkennen wollen, oder sich zusammen mit uns einsetzen, um ihren Brüdern die Vorbedingungen für ein menschlicheres Leben zu schaffen.

12. Unter den vielen anderen von der Synode behandelten Fragen beschäftigen uns ganz besonders die Beziehungen zwischen der Evangelisierung und dem integralen Heil oder der vollen Befreiung der Menschen und der Völker. In dieser ungemein wichtigen Frage spüren wir unsere tiefgehende Einheit, um erneut die intime Verbindung zwischen der Evangelisierung und dieser Befreiung zu bejahen. Dazu veranlaßte uns nicht bloß unsere intime Solidarität mit unseren Gläubigen und allen Menschen

überhaupt, an deren Leben und gemeinsamem Los wir selbst teilhaben, sondern an erster Stelle das uns von Gottes Barmherzigkeit anvertraute Evangelium, die Frohe Botschaft des Heils für den ganzen Menschen und für die gesamte Menschengemeinschaft ist, eines Heiles, das jetzt auf Erden ansetzt und sich bekundet, auch wenn es seine letzte Vollendung erst jenseits der Grenzen des gegenwärtigen Lebens erlangen kann. Gedrängt von der Liebe Christi und im Licht des Evangeliums haben wir das Vertrauen, daß die Kirche, in treuer Durchführung des Werkes der Evangelisierung, das volle Heil des Menschen oder seine totale Befreiung verkündet und jetzt bereits in ihren Anfängen bewirkt. Als Gemeinschaft, die gänzlich auf die Evangelisierung ausgerichtet ist, ist die Kirche verpflichtet, Christus gleich zu werden, der seine eigene Sendung in diesen Worten aussprach: „Der Geist des Herrn ist über mir, da er mich gesalbt hat; den Armen die Frohe Botschaft zu bringen, sandte er mich, die bedrängten Herzens sind, zu heilen, den Gefangenen Befreiung und den Blinden das Sehen zu verkünden“ (Lk 4, 18). — In der Treue zu ihrem Evangelisierungsauftrag wird die Kirche als eine wahrhaft arme, betende und brüderliche Gemeinschaft viel beitragen können zum integralen Heil oder zur vollen Befreiung der Menschen. Aus dem Evangelium wird sie tiefgreifende Motivationen und immer neue Impulse schöpfen, um den hochherzigen Einsatz zum Dienst an allen Menschen, vor allem den armen, den schwachen und den unterdrückten, zu fördern, so wie auch um die sozialen Folgen der Sünde, die sich in ungerechten sozialen und politischen Strukturen konkretisieren, zu beseitigen. Gestützt auf das Evangelium und durch seine Gnade gestärkt, wird die Kirche es vermögen, das Streben nach Befreiung von Abirrungen zu bewahren, so daß Befreiung nicht eingeschränkt bleibt auf die rein politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umgrenzungen, die selbstverständlich der Raum für die Befreiung sind. Es geht schließlich um die allseitige Befreiung von der Sünde, vom persönlichen oder kollektiven Egoismus, und um das Transzendierende zur vollen Gemeinschaft mit Gott und den Menschen als Brüdern. Auf diese Weise wird die Kirche, auf die ihr eigene, aus dem Evangelium kommende Art, die wahre und volle Befreiung aller Menschen, Gruppen und Völker vorantreiben. — In diesem Geist menschlicher und evangelischer Solidarität wollten wir in diesen Tagen eine Botschaft aussenden über die Rechte der Menschen und die Versöhnung.

13. Schlußwort: Es ist unsere Sendung, nahe bei den Menschen unserer Zeit zu sein, damit wir unter ihnen die Gegenwart Christi, des menschengeworde-

nen Wortes, ausbreiten. Wenn wir jetzt zu unseren Partikularkirchen zurückkehren, fühlen wir uns, wie einst die Jünger des Herrn durch die Erfahrung der Auferstehung gekräftigt wurden, ebenfalls gekräftigt und sehen neue Möglichkeiten, um die Evangelisierung der ganzen Welt und die authentische Befreiung wirksamer zu fördern. Zwar sind wir uns der sehr vielen Schwierigkeiten bewußt, auf die wir stoßen werden. Wir treten jedoch der unmittelbar kommenden Zeit mit jener großen Hoffnung entgegen, die ihre Quellen hat in unserer innigen Verbindung mit dem gekreuzigten Christus, der uns kraftvoll zur Teilhabe an seiner Auferstehung hinführt. — So wird es geschehen, daß für die in der ununterbrochenen Aktualität des Pfingstgeschehens verankerten Kirchen neue Zeiten der Evangelisierung aufsteigen. Durch das treue Bemühen um ihre Sendung in der Welt von heute wird die Kirche sich hingeben an den Dienst für die Welt der kommenden Zeit. Wenn uns auch die Geschehnisse dieser zukünftigen Zeit unbekannt bleiben, so ist es doch Christus als Herr und Mittelpunkt der Menschheitsgeschichte, der uns zum Voranschreiten drängt. Die Zeit zwischen der Auferstehung des Herrn und seiner Wiederkunft ist eine Zeit der Spannung und des Hinstrebens zum kommenden Ziel. In dieser Zeitspanne ist es der Kirche aufgegeben, die endgültige Vollendung des Reiches Gottes in der Ausschau darzustellen und vorzubereiten. Wir wissen, daß der Herr ohne Unterlaß bei seiner Kirche ist und uns auf unserem Pilgerweg begleitet. Er wird mit uns sein an allen Tagen (Mt 28, 20), stärkt uns durch die Geschenke seiner Gnade, führt uns durch seinen Geist Schritt um Schritt zur vollen Wahrheit hin (Jo 16, 13) und bekräftigt unser Wort mit Zeichen (Mk 16, 20), während wir bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist zur Verherrlichung Gottes, des Vaters (Phil 2, 11).

An diesem Vorabend des in Rom zu feiernden Heiligen Jahres haben wir volles Vertrauen, daß das gesamte Volk Gottes diesen besonderen Augenblick der Gnade erfaßt, sich aufrafft zur Umkehr der Herzen für eine allseitige Erneuerung und tiefgreifende Versöhnung. Dann wird es erfolgreicher den Dienst am Evangelium erfüllen können, und die Kirche wird sich deutlicher enthüllen als die von Gott zu den Völkern gesandte Kirche, für die sie das universale Heilssakrament sein soll. Beim Abschluß unserer Arbeiten in der Synode heben wir die Augen und das Herz empor zur seligsten Jungfrau Maria, der Mutter der Kirche, um nach ihrem Vorbild das Wort Gottes mit Offenheit des Geistes und mit Gefügigkeit aufzunehmen, es zu erwägen, treu zu bewahren und es der Welt anzubieten.

Nr. 178



### Errichtung der Pfarrkuratie St. Franziskus in Neckargemünd

Für die Katholiken des Rehabilitationszentrums und für die auf dem unten näher bezeichneten Gebiet der Gemarkung Neckargemünd wohnenden Katholiken errichten Wir nach Anhören Unseres Metropolitankapitels und aller hierfür in Betracht kommenden Stellen gemäß can. 1428 CIC unter Lostrennung von der Pfarrei St. Johann in Neckargemünd mit Wirkung vom 1. Dezember 1974 die selbständige römisch-katholische Pfarrkuratie St. Franziskus (von Assisi). Diese Pfarrkuratie teilen Wir dem Landkapitel Heidelberg (Regiunkel „Nekartal“) zu.

Die Grenze der Pfarrkuratie St. Franziskus verläuft wie folgt: Im Norden beginnend beim Schnittpunkt Wiesenbacher Straße — Alter Postweg, dem Alten Postweg entlang bis zum Auftreffen auf die alte Gemarkungsgrenze Neckargemünd-Dilsberg, auf dieser entlang nach Süden bis zum Schnittpunkt mit der Gemarkungsgrenze Neckargemünd-Wiesenschbach, von dort dieser Gemarkungsgrenze entlang westwärts bis zum Schnittpunkt mit der künftigen Straße Am Kalkbrunnen, auf dieser nach Norden bis zur Einmündung in die Carl-Beck-Straße, der Carl-Beck-Straße entlang, wobei beide Straßenseiten zur neuen Kuratie gehören, bis zur Hollmuthstraße, der Hollmuthstraße folgend, wobei beide Straßenseiten bei der Pfarrei St. Johann verbleiben, bis zum Ausgangspunkt Ecke Wiesenbacher Straße — Alter Postweg zurück.

Bis zur Erstellung einer Kirche weisen Wir der Pfarrkuratie den vorgesehenen Behelfsgottesdienstraum in der Eichendorffstraße als vorläufige Kuratiekirche zu.

Dem Pfarrkuraten übertragen Wir die selbständige Seelsorge der auf dem bezeichneten Gebiet wohnenden Katholiken einschließlich der Taufen, Eheverkündigungen, Trauungen und Beerdigungen

sowie das Recht und die Pflicht, für die Pfarrkuratie Kirchenbücher zu führen.

Die rechtlichen Verhältnisse bestimmen sich gemäß der Erzbischöflichen Verordnung vom 6. Dezember 1934 betr. die Pfarrkuratien und ihre Seelsorger in der Fassung vom 22. Oktober 1959 (Amtsblatt S. 539).

Freiburg i. Br., den 30. Oktober 1974

*† Lemmann,*

Erzbischof

Nr. 179

### Umpfarrung der Gemeinde Dienstadt von Königheim nach Tauberbischofsheim St. Martin

Nach Anhören des Landratsamts Main-Tauber-Kreis in Tauberbischofsheim trennen Wir hiermit die Filialkirchengemeinde Dienstadt von der Pfarrei Königheim los und teilen diese der Pfarrei St. Martin in Tauberbischofsheim unter gleichzeitiger Aufnahme in den Verband der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Tauberbischofsheim zu.

Freiburg i. Br., den 11. November 1974

*† Lemmann,*

Erzbischof

Nr. 180

### Berichtigung der Ordnung des Zusatzversorgungswerks für Haushälterinnen von Geistlichen im Erzbistum Freiburg vom 8. November 1974

Die Ordnung des Zusatzversorgungswerks für Haushälterinnen von Geistlichen im Erzbistum Freiburg vom 22. Oktober 1974 (Amtsblatt Seite 153) wird wie folgt berichtigt:

§ 5 Abs. 1 Buchstabe d) und e) haben folgende Fassung:

d) Bezug von Altersruhegeld oder Rente wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit aus der Sozialversicherung,

e) Vorlage des amtlichen Bescheids über die Gewährung des Altersruhegelds oder der Berufs- oder Erwerbsunfähigkeitsrente. Für eine Übergangszeit bis zu 12 Monaten genügt der Nachweis, daß der Rentenanspruch gestellt ist.

Freiburg i. Br., den 8. November 1974

*† Lemmann,*

Erzbischof

Nr. 181

Ord. 21. 11. 74

### Feier des Hochfestes der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria

In diesem Jahr fällt der 2. Adventssonntag auf den 8. Dezember. Nach den allgemeinen Normen für das liturgische Jahr wäre das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria auf den 7. Dezember vorzuverlegen. Diese Regelung wurde bei der Erstellung des Direktoriums berücksichtigt.

Durch Dekret der Kongregation für den Gottesdienst vom 20. Januar 1973 hat Papst Paul VI. den Bischofskonferenzen das Recht zugebilligt, abweichend von der allgemeinen Regel die Feier des Hochfestes am 2. Adventssonntag 1974 zu genehmigen. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof stellt es daher den Pfarrern frei, das Fest nach der allgemeinen Regel auf den 7. Dezember vorzuverlegen oder am 8. Dezember zu begehen. Im ersteren Fall ist es auch möglich, für die Vorabendmesse des Sonntags die Festmesse zu wählen.

Nr. 182

Ord. 11. 11. 74

### Neue Ordnung für die Spendung der Krankensalbung — Berichtigung

Im Schreiben der Bischofskonferenz vom 26. September 1974 (vgl. Amtsblatt 1974 S. 143—144) ist als Termin für die verpflichtende Einführung des

neuen Ordo für die Krankensalbung der 1. Januar 1975 genannt worden. Diese Angabe muß wie folgt berichtigt werden: Der neue Ordo für die Krankensalbung wird zum 1. Fastensonntag 1975 allgemein verpflichtend.

Nr. 183

Ord. 18. 11. 74

### **Bonifatiuswerk der Kinder — Jahresabschluß 1974**

Am 31. Dezember 1974 schließt das Bonifatiuswerk der Kinder das laufende Rechnungsjahr ab. Die Pfarrämter werden gebeten, alle noch nicht abgeführten Spendengaben — Mitgliedsbeiträge, Fastenopfer der Kinder, etc. — bis zum 25. Dezember 1974 auf das Konto: Erzb. Kollektur in Freiburg PSK Karlsruhe Nr. 2379-755 (660 100 75 BLZ) mit dem ausdrücklichen Vermerk „für Bonifatiuswerk der Kinder, Paderborn“, zu überweisen.

In vielen Gemeinden hat die Gebiets- und Schulreform manche Gebets- und Opfergemeinschaft des Bonifatiuswerkes der Kinder empfindlich getroffen. Das Beispiel des monatlichen Opfergangs im Kindergottesdienst in dem Anliegen der Diaspora-Kinderseelsorge und die katechetische Nutzung der „Diaspora-Sternsinger“ erbrachte vielerorts gute Erfolge. Demgegenüber stehen aber auch Resignation und Abmeldungen. Es geht hier vor allem um die Erfüllung der dringenden Anliegen der Kinderseelsorge in der DDR.

Alle Seelsorger werden daher gebeten, mitzuwirken, den Diasporahilfswillen bei den Kindern zu wecken und zu fördern. Angesichts dieses wichtigen Anliegens darf keine Gemeinde und kein Seelsorger die Mühe scheuen, auch weiterhin zu helfen.

### **Citatio per edictum**

Causa Friburgensis nullitatis matrimonii  
I<sup>ae</sup> instantiae Hammerich — Rosswinkel.

Cum ignoretur locus actualis commorationis dni Edmundi Rosswinkel hac in causa conventi, qui die 2 octobris 1931 in loco Hupperath natus anno 1960 in civitate Saarbrücken in carcere detentus erat, per hoc edictum eundem preemtorie citamus ad comparandum sive per se sive per procuratorem legitime constitutum die 8 ianuarii anni 1975 hora undecima

in Sede Officialatus Archiepiscopalis (Freiburg i. Br., Herrenstr. 35) ad litis contestationem peragendam.

Nisi compareat die et hora designatis neque absentiae vel suae agendi rationis excusationem allegaverit, contumax declarabitur.

Ordinarii locorum, parochi, sacerdotes et fideles quicumque notitiam habentes de loco commorationis praedicti dni Edmundi Rosswinkel curare rogantur, ut ille de hac edictali citatione moneatur.

Dr. Dr. Norbertus Ruf, Vice-Officialis  
Elisabeth Gossner, Notaria

### **Priesterfortbildung**

Monatskurs: „Gemeindeleitung„ des  
Theologisch-Pastoralen Institutes, Mainz

Zeit: 12. Januar bis 7. Februar 1975

Ort: Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen,  
Frankfurt

Themen: Arbeiten mit Gruppen: Gruppen- und  
Kommunikationsprozesse

Probleme und Möglichkeiten der Gemeindeakti-  
vierung

Soziologische Reflexion über Amt und Gemeinde  
Theologische Reflexion über Amt und Gemeinde  
Die gemeindebildende Funktion der Eucharistie

Anmeldung: bis zum 10. Dezember 1974 an:

Theologisch-Pastorales Institut, 65 Mainz, Augusti-  
nerstr. 34, Tel. 06131/93019

### **„Dritter Bildungsweg“ zum Priestertum**

Das Studienhaus St. Lambert in Burg Lan-  
tershofen bei Bad Neuenahr-Ahrweiler nimmt zum  
7. 1. und zum 7. 4. 1975 neue Kandidaten auf.

Die Ausbildung im Studienhaus dient der qualifi-  
zierten Vorbereitung lediger Männer reiferen Al-  
ters — auch ohne Abitur — auf den hauptamtlichen  
Dienst als Diakon.

Für Männer ohne Abitur oder Mittlere Reife be-  
ginnt am 7. Januar 1975 ein Einführungssemester

(Latein, Deutsch, Methodenlehre, Grundfragen der Spiritualität.)

Am 7. April beginnt das 1. phil. theol. Trimester.

Die wissenschaftliche und spirituelle Ausbildung ist so ausgerichtet, daß diese Männer nach einer Zeit der Bewährung in der pastoralen Praxis unter Beachtung des kirchlichen Rechtes auch die Priesterweihe empfangen können.

Für die Aufnahme ist erforderlich: Vollendung des 25. Lebensjahres, abgeschlossene Berufsausbildung und Bewährung im Beruf und Leben, ausgeprägte Lernfähigkeit und Lernwilligkeit, entsprechende charakterliche und religiöse Qualitäten und Bereitschaft zum pastoralen Dienst in der Form der Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen.

Anfragen sind zu richten an den Direktor des Studienhauses St. Lambert, 5483 Burg Lantershofen.

### **Priesterexerzitien**

Die Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL) bieten vom 2. bis 12. Februar 1974 Einzelexerzitien für Priester in Obersasbach, Haus Hochfelden, an.

Exerzitienbegleiter ist Pater Alex Lefrank SJ., Augsburg, der jedem Teilnehmer Hilfen für seinen persönlichen Weg während dieser Tage geben möchte, so daß der inhaltliche und methodische Aufbau ganz der Situation des einzelnen entsprechen kann.

Anfragen an Pfarrer Hermann-Josef Kreutler, 7831 Rheinhausen/Breisgau 1, Kirchstraße 36, oder an GCL-Sekretariat, 78 Freiburg, Okenstraße 15.

### **Priestertagung**

Die Diözesanpriestergemeinschaft der Fokolare veranstaltet vom 27. 12. — 30. 12. 1974 in Ottmaring eine Tagung mit dem Thema: „Einübung in die Einheit“.

Anmeldung ist erbeten bis 10. Dezember 74 an:

Pfarrer Josef Gleich, 8904 Ottmaring/FDB 1.

### **Exerzitien für Seelsorgehelfer/innen und Katecheten/innen**

Zur religiösen Weiterbildung finden auch in diesem Jahr für die Seelsorgehelfer/innen und Katecheten/innen Exerzitien statt in der Zeit von Donnerstag, 5. Dezember (Anreise bis 20 Uhr) bis zum Sonntag, 8. 12. 74 (mittags 12 Uhr) in Obersasbach-Erlenbad, Haus Hochfelden.

Die Leitung des Exerzitienkurses hat Herr Caritasdirektor Eugen Kress aus Karlsruhe. Die Anmeldungen sind an das Referat für Seelsorgehelfer/innen und Katecheten/innen 78 Freiburg, Herrenstraße 35, zu richten.

Wir bitten die Geistlichen, den Seelsorgehelfer/innen und Katecheten/innen von dieser Möglichkeit der religiösen Weiterbildung Kenntnis zu geben und ihnen die Teilnahme zu ermöglichen.

### **Wohnung für einen Ruhestandsgeistlichen**

In Konstanz wird einem Ruhestandsgeistlichen eine zentralbeheizte 4- bis 5-Zimmer-Wohnung angeboten. Mithilfe bei den Gottesdiensten in der Pfarrei ist erwünscht.

Interessenten wenden sich an: Pfarramt St. Nikolaus von Flüe, 775 Konstanz, Markgrafenstr. 34, Tel. 07531/61777.

### **Ernennungen**

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat Herrn Pfarrer Paul Rudigier, Gammertingen, mit Wirkung vom 1. 10. 1974 zum Schuldekan für das Dekanat Veringern ernannt.

Das Kultusministerium Baden-Württemberg hat Herrn Oberstudienrat Dr. Adolf Weisbrod vom Schulreferat des Erzbischöflichen Ordinariates Freiburg mit Urkunde vom 11. Oktober 1974 zum Studiendirektor ernannt.

Herr Dr. Weisbrod ist zuständiger Referent für den Religionsunterricht an Gymnasien und für die Belange der freien Schulen in kirchlicher Trägerschaft.

## Besetzung von Pfarreien

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 28. Oktober 1974

dem Pfarrer Edgar Hoch in Villingen-Schwenningen-Obereschach die Pfarrei Laufenburg Hl. Geist, Dekanat Säkingen,

mit Urkunde vom 29. Oktober 1974 dem Vikar Gerhard Bernauer in Pforzheim U. L. Frau die Pfarrei Weil a. Rh. St. Peter und Paul, Dekanat Wiesental,

mit Urkunden vom 6. November 1974 dem Vikar Bernhard Rigling in Pfullendorf die Pfarrei Krauchenwies St. Laurentius, Dekanat Sigmaringen,

dem Vikar Ernst Georg Schreckenberger in Villingen-Schwenningen die Pfarrei Feldberg Verklärung Christi, Dekanat Neustadt,

mit Urkunde vom 13. November 1974 dem Pfarrer Anton Schätzle in Neuried-Ichenheim die Pfarrei Vöhrenbach-Urach Allerheiligen, Dekanat Donaueschingen,

verliehen.

## Ausschreibung einer Pfarrei

(siehe Amtsblatt 1960 Seite 69 Nr. 85)

Mannheim St. Ignatius und Franziskus Xaverius (Obere Pfarrei)

Meldefrist: 9. 12. 1974

## Versetzungen

1. Nov.: Fiederlein Reinhold, Vikar in Wertheim St. Venantius, als Militärpfarrer nach Bremgarten,

15. Nov.: Gößmann P. Thaddäus OSA, als Pfarrverweser nach Kützbrunn, Dekanat Lauda,

15. Nov.: Schlegel P. Norbert O.Praem. Religionslehrer in Villingen-Schwenningen, als Pfarrverweser nach Villingen-Schwenningen-Obereschach,

18. Nov.: Bächle P. Markus OSB, als Pfarrverweser nach Wutöschingen, Dekanat Klettgau.

## Im Herrn sind verschieden

11. Nov.: Bauer Carl G. R. res. Pfarrer von Hechingen, † in Sigmaringen

14. Nov.: Halter Johannes Baptist, res. Pfarrer von Waghurst, † in Lautenbach

R. i. p.

Diesem Amtsblatt liegt die Beilage zum Kirchlichen Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg 1974

„Nachkonziliare Dokumente“ Nr. 43 bei.

## Erzbischöfliches Ordinariat